

mit Volksschriften befassen zu wollen", keineswegs von der Hand gewiesen habe — „durchaus nicht“ wie er sagt —, so begreife ich wahrlich nicht, wie ein sonst „intelligenter Mann“ mit dieser verkehrten und unklaren Ansicht vor die Oeffentlichkeit treten kann, und es wagt, dem Buchhandel gegenüber, einen Schatten für die Wirklichkeit zu bieten. Eine abschlägige Antwort auf ein Gesuch heißt doch nichts anderes, als dasselbe von der Hand weisen, auch wenn sie noch so schonend und entschuldigend abgefaßt ist. —

Die ganze Erwiderung ist übrigens ziemlich fein und klug angelegt, aber nicht jede Feinheit und Klugheit ist geeignet, Ueberzeugung zu gewähren oder Vertrauen zu erwecken. Heut zu Tage läßt so leicht kein gelernter Buchhändler in seinem Fache ein X für ein U vormachen. Herr Deiters will mir freilich „kein Zuckerwerk bieten“, was ich auch nicht erwartet habe, da ich ein Freund von einfacher, gesunder Kost bin; — aber schon längst erwartete ich von ihm als Vorstands-Mitglied des Kreis-Vereins, daß unsere Statuten weder verletzt noch falsch ausgelegt werden, und er in jeder Hinsicht mit einem guten Beispiel vorangehe, daß er das Wohl des Ganzen, nicht aber das Sonderinteresse zu fördern suche, und bemüht sei, jeden Stein des Anstoßes in unserm Vereine aus dem Wege zu räumen. Dann würde sein Wirken ganz gewiß allgemeine Anerkennung finden und mit vielem Danke vergolten werden! Ich bedaure indeß, es hier aussprechen zu müssen, daß davon unter den bekannten Umständen keine Rede sein kann, was er selbst wohl schon gefühlt haben wird. Es war die Pflicht des Berichtstatters, daß mein Antrag über die Schleudereien des Borromäus-Vereins im Börsenblatt vom 2. Dec. 1851 wie die übrigen wörtlich aufgeführt wurde; die gänzliche Weglassung des wichtigsten Punktes aus unserer letzten General-Versammlung mußte befremden, und konnte nicht ohne Absicht geschehen sein. Ich nahm um so weniger Anstand jene „Ergänzung“ später im Börsenblatt mitzutheilen, als ich vor dem Abdruck des mangelhaften Berichts, den ich im Manuscript gelesen, bei dem Vorsitzenden unseres Vereins auf die fragliche Verbesserung vergeblich angetragen hatte. — Ich verlange nichts mehr, als was recht und billig ist, und wiederhole, daß mich in dieser Angelegenheit nicht das mindeste Interesse leitet, — meine Geschäfte sind anderer Art, — nur die Ehre und das Wohl des ganzen Buchhandels liegt mir am Herzen. Ob sich aber diejenigen Sortimentere, welche viel mit kath. Literatur machen, in der Folge zu lebhafter Verwendung für Verleger veranlaßt fühlen werden, welche ihre Artikel einzeln oder in Partien mit 50% und mehr an den Borromäus-Verein verschleudern? — ich zweifle sehr, und werde vielleicht bei einer andern Gelegenheit ein vollständiges Namens-Verzeichniß zur allgemeinen Richtschnur abdrucken lassen. Sollten indeß die so verderblichen Eingriffe in die Gerechtsame des deutschen Buchhandels trotz der häufigen bitteren Klagen nicht bald durch eine passende Abänderung ihre schneidende Schärfe verlieren, so bin ich überzeugt, daß die Zeit kommen wird, wo von Königl. Regierung jener gewiß unbefugten Handelsweise die gehörigen Schranken gesetzt, und die Rechte des Buchhandels in Schutz genommen werden. Mittel und Wege werden sich schon finden lassen. Einstweilen kann die Opposition nur bitten und wünschen, daß auch der wohlöbl. Vorstand des Börsenvereins u. andere Buchhändler-Corporationen auf dieses neue Uebel die Aufmerksamkeit richten u. wenigstens den Versuch zur Beseitigung desselben nicht versäumen mögen. Es wäre bald geholfen, wenn alle Buchhändler es als eine Ehrensache betrachten wollten, sich nicht auf eine so verderbliche Weise mit dem Borromäus-Verein in Geschäftsverbindungen einzulassen. Gott Lob, daß es doch noch ehrenwerthe Handlungen genug giebt, welche den Versuchungen zu widerstehen wissen, und zwar jeden Schritt vermeiden, der den Verfall des sonst gepriesenen und wohlgeordneten deutschen Buchhandels immer mehr herbeiführen muß. Die Herren

C. Gerold in Wien und J. C. B. Mohr in Heidelberg haben sich schon früher im Börsenblatt gegen derartige Verbindungen mit dem Borromäus-Verein erklärt, was gewiß alle Sortimentere dankend anerkannt haben. Wer weiter helfen kann, der bleibe nicht zurück, sei's in Wort oder That! Denn die Geschäftsweise des Borromäus-Vereins ist in ihrer gegenwärtigen Einrichtung in mehr als einer Hinsicht, ein wahres Unglück für den deutschen Buchhandel, das je weiter es sich ausbreitet, desto heftiger bekämpft werden wird; oder die Sortimentere müßten aufhören Buchhändler zu sein.

Es ist unbegreiflich, wie sonst so hochgeachtete Männer, die den Vorstand des Vereins vom h. Karl Borromäus bilden, und Religion und Moral befördern, nicht das einfache biblische Sprüchwort beherzigen: „was Du nicht willst, daß Dir geschehe, das thu' auch einem Andern nicht.“ Was würden die Herren wohl sagen, wenn man ihnen mir nichts Dir nichts ein Drittel ihres Einkommens streichen wollte, und ihrer Stellung in der Welt durch allerlei unbillige Maßregeln zu schaden suchte? —

Nun noch ein Wort an Herrn Deiters in Münster! — Die herzlichen Grüße am Schluß Ihres Aufsatzes vom 27. April für die Freunde auf der Messe, werden Ihre Angelegenheit und die Ansichten der Herren Collegen über den Borromäus-Verein nicht besser gemacht haben. Hansemann sagt: „in Finanzsachen hört die Gemüthlichkeit auf“. Hoffentlich werden Sie mich aber nicht wieder so lange auf Antwort warten und sich nicht durch ein paar kleine Artikel aus Süddeutschland bange machen lassen. Denn nur durch Beleuchtung eines Gegenstandes von verschiedenen Seiten, tritt die Wahrheit und Klarheit immer deutlicher hervor, so daß man sich zuletzt entweder angezogen oder abgestoßen fühlt. Das ist meine Meinung.

Cöln, den 10. Juni 1852.

Adolph Bädeler.

Zweikampf zwischen Frankfurt a. M. und Stuttgart.

In dem Rundschreiben, welches der Vorstand des süddeutschen Buchhändler-Vereins zur bevorstehenden Versammlung in Frankfurt erließ, ist ein Antrag des Herrn Carl Hoffmann in Stuttgart abgedruckt, der, abgesehen von allem Localinteresse, den allein richtigen Standpunkt auffaßt, nur durch einen festen Haupt-Commissions- und Expeditionspis in Süddeutschland, die im Argen liegenden Verkehrsverhältnisse zu ordnen. — Er schlägt eine offene und freie schriftliche Abstimmung vor. Dagegen bringt nun Herr Jügel in Frankfurt einen zweiten Antrag, daß der alte Sauersteig, Augsburg, Frankfurt, Nürnberg, Stuttgart als Commissionsplätze, fortbestehen soll, und daß Rothstift auch ferner als hundertfach ergiebige Rechenmaschine florire, und daß man bei der Wahl eines Commissions- und Francoplaces einen Wechselplatz ersten Ranges wählen müsse. — Man sieht, wo dies hinaus will, wenn mit Energie nicht durchgegriffen wird. Leipzig hat am Ende den Hauptvortheil; denn wenn es zu keiner Entscheidung kommt, wie der Buchhandel zu seiner Hebung sie jetzt bedarf, so wird in Zukunft von Vielen Leipzig als alleiniger Commissionsplatz gewählt werden.

Zur Statistik des Rothstifts.

Der Zentner von Frankfurt a. M. nach Heidelberg kostet 24 Kreuzer. In Frankfurt wird für 4 Pfd. Bücher von Heidelberg kommend, 9 Kreuzer berechnet; demnach der Zentner zu 3 fl. 45 kr. notirt.

Es lebe der Rothstift und das jezige Frachtsystem im süddeutschen Buchhandel! Weg mit einem Frankatur-Platz, wie er vorgeschlagen ist, denn der buchhändlerische Conservatismus ist ja realistisch! — Darum beim Alten geblieben, ihr geduldigen Committenten der süddeutschen Expeditionspis!